



Auffällige und tastbare Sicherheitsstreifen für Blinde: An Bus- oder Bahnhalttestellen suchten ADAC Tester sie oft vergebens

## Zugang für alle?

Barrierefreiheit im Alltag: Sind Einkaufszentren, Kliniken, Volkshochschulen, Kinos oder Ämter gut erreichbar? Ein ADAC Test zeigt, dass es noch viel zu tun gibt

Mit dem Bus zum Amtsbesuch, danach Einkaufsbummel im Shoppingcenter, zum Abschluss noch ins Kino – ein ganz normaler Plan für einen Tag in der Stadt. Zumindest für viele Menschen, aber nicht für alle: Wer im Rollstuhl sitzt, blind, taub oder kognitiv behindert ist, kann diesen Ausflug auch als schwierigen Hürdenlauf erleben. Ein Minderheitenproblem? Keineswegs, denn knapp acht Millionen Deutsche sind als schwerbehindert registriert.

Wie gut sind also barrierefreie Zugänge zu Einrichtungen des täglichen Lebens umgesetzt? Diese Frage stand im Zentrum eines ADAC Tests in zehn deutschen Städten, wo jeweils Ämter, Volkshochschul-

Gebäude, Einkaufszentren, Kliniken und Kinos nebst Bus-/Bahnhalttestellen und Parkplätzen untersucht wurden. Das Ergebnis zeigt: Kommunen und Betreiber der Einrichtungen bemühen sich um Verbesserungen. Bis zur völligen Barrierefreiheit ist es aber noch ein langer Weg.

### **Keine einzige Treppe im Test ist mängelfrei**

Zunächst die positiven Erkenntnisse des Tests: Die Wege auf Parkplätzen und in den Gebäuden präsentierten sich meist eben und damit gut bege- und befahrbar. Ebenso wie vorhandene Rampen waren sie auch ausreichend breit. An fast allen Haltestellen gab es überdachte Sitz-

plätze. Ampeln waren sehr häufig mit einem tast- oder hörbaren Signal ausgestattet, die Taster nahezu immer gut zu erreichen. Kreuzungen ließen sich von Gehbehinderten und Rollstuhlfahrern meist gut bewältigen. Bordsteine sind hier manchmal nicht abgesenkt, was allerdings Blinden und Sehbehinderten zugutekommt, die eine Schwelle zum Tasten mit dem Blindenstock brauchen.

**Jetzt die negativen Punkte:** Keine einzige von 90 getesteten Treppen fanden die Tester mängelfrei. Die Kanten der Stufen, zumindest der ersten und der letzten, waren zwar oft markiert. Aber nur selten gab es ertastbare „Aufmerksamkeitsfelder“ am oberen Treppenanfang, die vor →





**Stopp:** Markierte Stufen, doch ohne Rampe oder Aufzug geht's hier für den Rollstuhlfahrer nicht weiter

einem Absturz warnen. Von 75 Aufzügen im Test genügte nicht einmal ein Drittel den gängigen Richtlinien. Bei den Rampen waren es sogar nur 17 Prozent.

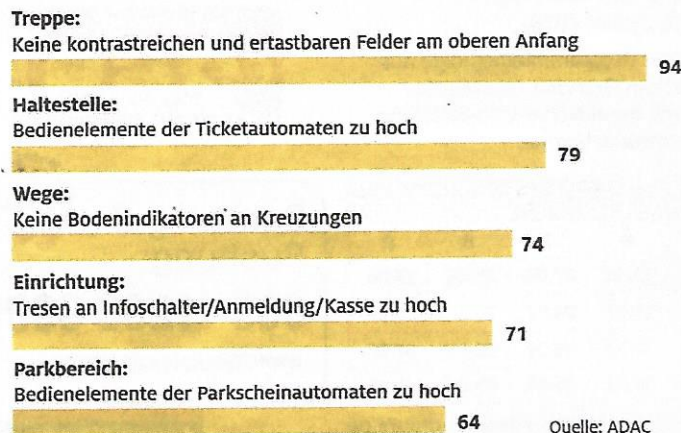
**Probleme machen auch** die zu hoch angebrachten Bedienelemente an fast zwei Dritteln der Parkscheinautomaten und gut drei Vierteln der ÖPNV-Ticketautomaten, die von Rollstuhlfahrern kaum zu erreichen sind. An jeder zweiten

Haltestelle fehlten Sicherheitsstreifen mit tastbarem Profil, um Sehbehinderte vor einfahrenden Bussen und Bahnen zu schützen. Fahrgastinfos per Ansage gab's nur bei einem Drittel der Haltestellen.

Viele Prüfpunkte lieferten ein „Ja, aber...“. So war vor Infotheken, Automaten und in Aufzügen zwar genügend Platz, allerdings ließen sich Counter nur selten mit dem Rollstuhl unterfahren.

**Barrierefreiheit: Woran es am häufigsten hapert**

Negativpunkte, die den ADAC Testern besonders oft auffielen. Ganz oben auf der Liste stehen Treppen; reichlich Handlungsbedarf gibt es auch an Ticketautomaten. **Angaben in Prozent**



Quelle: ADAC



**Infos für die Reiseplanung**

Mehr als 2200 geprüfte und zertifizierte Tourismusbetriebe für Menschen mit Behinderung sind online und aktuell in **ADAC Maps** zu finden. Interessierte können in die Karte hineinzoomen und erkennen, ob es sich um Restaurants, Hotels oder andere Freizeitangebote handelt. So lässt sich jede Deutschland-Reise individuell planen. Bei Klick auf die einzelnen Betriebe erscheint ein detaillierter Prüfbericht mit allen relevanten Infos. Zu finden auf [maps.adac.de](http://maps.adac.de) unter „Nützliche Adressen“

Durchgänge zwischen Hindernissen auf öffentlichen Wegen oder in Gebäuden waren meistens ausreichend breit, die Hindernisse selbst aber oft nicht so auffällig gestaltet, dass sie von Sehbehinderten erkannt werden. Barrierefreie Parkplätze entsprachen in der Regel den gesetzlichen Anforderungen, allerdings fanden sich immer wieder Längsparkplätze auf der Straße – mit einem gravierenden Nachteil: Wer hier auf der Fahrerseite aussteigt, steht mitten im Verkehr.

**Barrierefreiheit nützt allen Menschen**

Das Ergebnis des Tests zeigt: Verbesserungen für Behinderte müssen nicht unbedingt mit hohen Kosten und großen Umbauten verbunden sein. So ist etwa die Markierung von Stufen oder Pollern oder ein Absenken von Bordsteinen leicht umzusetzen. Manches, wie gedankenlos abgestellte Putzwagen oder gut gemeinte Dekorationen in Behindertentoiletten, ließe sich sogar ohne jeden Aufwand beheben. Grundsätzlich sollte jedem bewusst sein: Wir alle profitieren von der Barrierefreiheit – ob mit Kinderwagen, großem Reisegepäck oder mit Rollator.

Text: Claus Christoph Eicher

*Mehr zum Thema:* Weitere Ergebnisse des ADAC Tests, Empfehlungen zur Barrierefreiheit sowie ein umfangreiches **Informationsheft** für Menschen mit Behinderung (s. Cover links) unter [adac.de/selbstbestimmt-unterwegs](http://adac.de/selbstbestimmt-unterwegs)